

Ausgestattet mit
langen Rücken und
Kopftüchern macht
sie sich auf den Weg
in den Libanon.

Mittel- und heimatlos, aber nicht ohne Hoffnung

Danuta Sturz
Mitarbeiterin AVC

Im Libanon angekommen, werde ich von dem, was mir in die Augen springt, vollkommen überrascht.

Modernes Land mit »modernen« Problemen Meine Vorstellung, dass hier Frauen nur in Burkas und mit Kopftüchern herumlaufen, erweist sich als völlig falsch. Der Libanon ist ein moderner Staat, in dem Muslime und Christen friedlich miteinander leben, wenn auch in getrennten Stadtteilen. Für das kleine

Land mit 4,5 Millionen Einwohnern sind die zusätzlichen über zwei Millionen Flüchtlinge, grösstenteils aus Syrien, eine riesige Heraus- bzw. Überforderung.

Mittel- und heimatlos AVC unterstützt 600 mittellose Familien regelmässig mit Lebensmittelpaketen, sorgt für medizinische Hilfe und die schulische Ausbildung von Flüchtlingskindern. Die einen nehmen die Hilfe als selbstverständlich hin, andere sind äusserst dankbar. Ein Muslim drückt das so aus: »Unsere Leute tun nichts für uns, und ihr als Christen kommt und helft.«

Die meisten Flüchtlinge leben in katastrophalen Zuständen in Zeltlagern. Die Temperaturen schwanken zwischen -6 °C im Winter und +50 °C im Sommer. Viele harren dort schon seit fünf Jahren aus, haben teils resigniert; andere machen sich auf den Weg nach Europa. Bei unseren Besuchen werden wir trotz Not, Armut und Verzweiflung stets mit grosser Herzlichkeit begrüsst (auch wenn wir keine Hilfsgüter bringen), und viele wünschen, dass wir für sie beten. Wir spüren die Liebe dieser Menschen, zumeist Muslime, und fühlen uns wohl unter ihnen.

Neue Hoffnung Die Flüchtlinge im Libanon sind sehr offen für den christlichen Glauben. Beispielsweise sagte ein Mann in einem Fernsehinterview: »Wir haben nicht verstanden, warum wir durch dieses Leid in Syrien gehen müssen. Doch jetzt ist uns klar, dass wir in den Libanon gekommen sind, um Menschen zu treffen, die uns von Jesus und seiner Liebe erzählen.«

In unseren Schulen in den Flüchtlingslagern büffeln die Kinder nicht nur Mathematik, Englisch und andere Fächer; sie hören auch die gute Nachricht. Sie alle haben viel Leid erfahren und sind teils gezeichnet davon. Doch manche haben bereits zum Glauben an Jesus Christus gefunden und neue Hoffnung geschöpft. Nicht nur Kinder, auch Erwachsene wagen einen Start mit Jesus, und ihre Freude ist offensichtlich. Bereits sind Gemeinden entstanden.

Busfahrt mit Folgen Ein junger Mann aus Syrien erzählt mir seine Geschichte. »Ich fuhr im Bus durch Beirut. Da stieg ein etwa 14-jähriger Junge zu, verteilte schnell Flyer. Mechanisch nahm ich einen entgegen und steckte ihn ein. Erst nach Tagen las ich ihn durch – und wollte mehr erfahren. Ich erstand eine Bibel und las darin. Dann suchte ich Missionare auf und liess mich taufen.« Heute gehört der Mann zum engsten Mitarbeiterkreis und unterstützt unsere Arbeit mit aller Kraft.

Die Lage im Libanon ist ernst, das Leben der Flüchtlinge hart. Doch es gibt Hoffnung. ■



▶ **Film** www.avc-international.org/filme/de/Libanon_Fluechtlinge_de.mp4